

Zum Gedenken : † Dr. Otto Wyss-Strebel, Maloja (1913-1987)

Autor(en): **Erb, Heidi**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl
scolastic grischun**

Band (Jahr): **47 (1987-1988)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.06.2024**

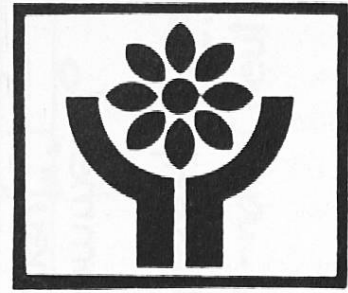
Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

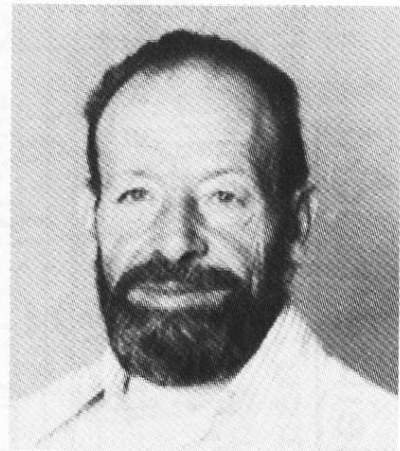
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zum Gedenken



† Dr. Otto Wyss-Strebel, Maloja (1913–1987)

An Pfingsten starb während eines Erholungsaufenthaltes in Cademario Dr. Otto Wyss aus Maloja. Mannigfaltig waren seine Tätigkeiten im Engadin. Sie reichen von der Mitarbeit an einer Studie über «Entwicklung und Erforschung des Lärchenwicklers im Engadin und dessen Bekämpfung» (ein Auftrag der ETH Zürich 1971/72) bis hin zur Arbeit als Kustos des Ateliers Segantini in Maloja (bis Ostern 1987).



Ursprünglich war Otto Wyss während vieler Jahre Professor an der Kantonsschule Zug und unterrichtete dort in den Fächern Latein, Griechisch und Philosophie. Im Jahre 1971 übersiedelte er ins Engadin; er verheiratete sich mit Fräulein Rosemarie Strebel, der Bibliothekarin der «Biblioteca Engiadinaisa» in Sils-Baselgia. In Maloja bauten sie ihr schönes Heim, das Haus Murtaira.

An der neugegründeten Werkschule in Silvaplana übernahm Otto Wyss im Frühjahr 1972 alle Fächer, ausser Religion und Romanisch. Er besuchte als fast Sechzigjähriger die Ausbildungskurse für Werklehrer und schloss diese erfolgreich mit dem Werklehrer-Diplom des Kantons Graubünden ab. Während seiner Tätigkeit als Werklehrer (1972–1977) nahm er an 19 Lehrerfortbildungskursen verschiedenster Art teil: Werken mit Holz, Schwimmen, Naturkundliche Übungen, Fortbildung im Langlauf, Geschichte usw.

Auch nach seiner Pensionierung blieb er dem Schuldienst treu: Als ihn die Leitung des Schulhotels Pontresina und Sils des Schweizerischen Hoteliervers (SHV) zur Ausbildung von Hotelfachassistentinnen anfragte, ob er den Unterricht in den Fächern Geschäftskunde, Wirtschaftskunde und Deutsche Korrespondenz übernehmen würde, sagte er ohne zu zögern zu. Diese Tätigkeit übte er bis zum Frühling 1985 aus.

Viele Schülerinnen und Schüler werden sich in Dankbarkeit an Otto Wyss erinnern. Er nahm sich besonders auch der schwächeren an, und einigen hat er mit Nachhilfeunterricht zum Erfolg bei zu bestehenden Prüfungen verholfen.

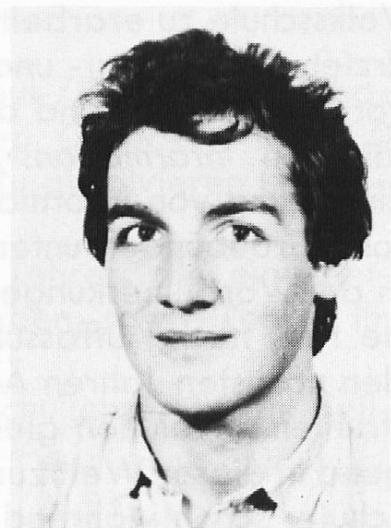
Der Katholischen Kirchgemeinde Sils-Silvaplana und Maloja diene er einige Jahre als Kirchenrat.

In seiner Wahlheimat, dem Engadin, fühlte sich Otto Wyss wohl, nicht zuletzt, weil er ein begeisterter Bergsteiger, Skifahrer und Skiwanderer war. Vor allem aber, weil er in der Murtaira zusammen mit seiner Frau Rosemarie ein Zuhause gefunden hat.

Heidi Erb

Ün algord ad Andreas

L' open-air es a fin e la glied va. Eir nus pigliain cumgià da quels chi sun là intuorn nus. En sun güst landervia da discuorrer cun inchün, ch'Andreas am cloma davo: «Chau, fin puschman! Eu dun lura amo ün telefon!» Eu discuor be inavant e nu'm lasch disturbar da ningün, perquai m'ha'l trat nan üna put-scha e disch be prescha: «Fin puschman, giò Turich! Daman esa bel e vögl amo ir in muntogna! Eu stoss ir! Chau!» – Ed el es stat davent. Ed il di davo d'eira eir bell'ora ed el es eir i – e quai per dal bun.



«Andreas ha pudü restar casü, sül piz, precis sco ch'el as giavü-schaiva, e nus duos vain gnü da tuornar – be sulets», hana dit our in chasa. Ma i'mpara cha minchatant as lascha'l istess amo verer giò la val. Eu in mincha cas, vez amo suvent ad Andreas.

Sül crap sün sunteri esa scrit: «Andreas Roffler 1965–1987». El es nat e creschü sü a Puntraschigna ed ha gnü plaschair da pudair entrar i'l seminar da magisters. Quai d'eira per Andreas ün bel temp, impustüt eir perquai ch'el ha gnü fich bel insembel cun seis conscolars. Sco ch'el vaiva imprais a discutir culs confamigliars a chasa, uschè ha'l cuntinuà cun oters sairas a la lunga. In quels mumaints nu's vessa dit ch'el saja ün chi tocca pro'l sport d'elita. Cur ch'el gniva minchatant la saira our da scoula, dschaiva'l: Eu stoss ir a cuorrer.» Ed el giaiva e tuornaiva sco nouv naschü. Cur ch'el d'eira vi'n scoula, schi vezzaiva adüna aint da fanestra, scha Andreas d'eira quaint. Uossa guarda amo adüna aint, eir sch'eu sa ch'el nun es là. El sarà i a cuorrer. Cura ma tuornara'l nouv naschü?

teis amis